

Neuenhaus, am 13. Nov. 1934
(Kreis Grafsch. Bentheim)

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit meinen Freunden hier bin ich Ihnen zu großem Dank verpflichtet, dass Sie trotz Ihrer Überbelastung Zeit gefunden haben, mir zu antworten, und außerdem noch bereit sind, uns evtl. eine Überstunde zur Verfügung zu stellen. Wir haben am kommenden Montag eine Besprechung mit Koll. Oltmann-Loga. Da werde ich den Freunden Ihren Vorschlag unterbreiten und Ihnen dann bestimmte Nachricht zukommen lassen.

Deswegen mir und anderen eine Besprechung mit Ihnen sehr am Herzen liegt, deute ich schon an: wir möchten unsere Landeskirche zu einer klaren und eindeutigen Haltung veranlassen. Wenn Sie die Taube Brunnens jetzt zur Ruhe brachten, so ist es m. E. unerlässlich, mit einer anderen ebenso zu verfahren, nämlich mit der Ordnungsblocktaube, die sich hier bei uns ein warmes Nest gesucht hat und mit fatalen Ölzweigen die Harmlosen täuscht. Eigentlich sehr tragisch, wird doch unsere Landeskirche nicht von D.C.-ern, sondern von prominenten Schülern Kohlbrüggens geleitet. Der Vater des Ordnungsblockes ist allerdings selbst dieser Provenienz. Muß man darin mehr erblicken als ein tragisches Mißverständnis? Gestern habe ich noch den Jahrgang 1916 der "Biblischen Zeugnisse" hervorgeholt. Ein überaus lesenwertes Dokument! Wo ist damals die Kriegstheologie so erbarmungslos abgehalftert worden!? Und 1922! Wie haben sich damals die Schüler Kohlbrüggens gerade in unserer Landeskirche, z.T. mit Erfolg, gegen die Demokratisierung unserer Verfassung gewehrt! Und heute? Man begreift es nicht. Ich habe manchmal den Eindruck, als wirke da einmal ein fast ins Pathologische gesteigerter Antipietistenkomplex mit, dann ein fast an Vergötzung grenzender Respekt vor der "kirchlichen Ordnung" und ein ebensolcher Horror vor jeder "Front"-bildung, hinter der man ein Streben nach Heilighen und Freiwilligkeitskirche wittert, eine Verleugnung der Schächerkirche, auch wohl ein buntes Tüchlein zur Verhüllung der eigenen unsauberen Theologie usw. Jedenfalls, so heißt es immer wieder, wir als "intakte" Landeskirche dürfen da unter keinen Umständen mitmachen! Daß Sie, verehrter Herr Professor, das doch auch irgendwie tun, können viele Ihnen nicht recht verzeihen. Typisch ist, was mir kürzlich ein Kollege sagte: "Sie sollen mal sehen, wie Barth, wenn die D.C. erst mal erledigt sind, gegen die Bekenntnisfront loshaut!" Das klingt richtig sehnsuchtsvoll. Nun, wir wissen, dass Ihre Bußpredigt wahrlich nicht einseitig gemeint ist und aufgefaßt werden darf. Das schließt aber nicht aus, dass wir vorerst dem kirchenpolitischen Weg unserer offiziellen Landeskirche den Abschied geben müssen, diesem Zwitterding von Ja und Nein, dass sich gern als echte Dialektik geben möchte, in Wirklichkeit aber ein Edelstein am Kreuz des Reibi. Unsere Altreformierten hier verglichen in der letzten Nummer ihres "Grenzboten" die Diskrepanz zwischen Wort und Tat im kirchlichen Handeln unserer Landeskirche mit den beiden Kindlein, die sich schon im Leibe der Rebekka stießen. Wohl etwas geschmacklos, aber leider wahr: "Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände." - Für uns "Protestanten" der Landeskirche heißt es nun ganz konkret: Was sollen wir tun? Stellen Sie sich bitte nicht zuviel unter uns vor, wir sind kümmerliche Leutchen; aber gerade deswegen hörten wir so gern Ihren Rat. Vorgeschlagen ist 1. der Anschluß aller protestierenden Pfarrer hier an den Coetus, 2. der Zusammenschluß aller entsprechenden Gemeinden zu einer besonderen Bekenntnissynode innerhalb der Landeskirche, die sich wiederum Ihnen zuordnet. Wie das im einzelnen zu geschehen

hat, wäre dann mit Ihnen zusammen zu überlegen. Es besteht zugleich ein starkes Interesse daran, dass unsere reformierte Kirche jetzt und in Zukunft in betont antibischöflicher Haltung verharret; nicht nur die Träger dieses Amtes, sondern das Amt selbst muß verschwinden, jedenfalls für uns.

Verzeihen Sie, wenn ich schrieb, wie ich rede. Ich hoffe Ihnen einiges von dem deutlich gemacht zu haben, was uns hier im westlichsten Zipfel bewegt, und darf Ihnen, wie gesagt, nach unserer Zusammenkunft am Montag wegen der Besprechung in Detmold noch einmal schreiben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Rosenbohm